

# Landschaftspflege durch Verbände in Australien und Deutschland

## Ein Vergleich der Landcare-Gruppen und Landschaftspflegeverbände

Von Katrin Prager

### Zusammenfassung

Das Konzept der Landcare-Gruppen hat seinen Ursprung in Australien und ihm werden viele Erfolge zugeschrieben. Obwohl die Idee der Landschaftspflegeverbände (LPV) Ähnlichkeit mit Landcare hat, werden die deutschen Verbände in der internationalen Literatur viel seltener als Vorbild für die Einbindung lokaler Akteure in Naturschutz und Landschaftspflege diskutiert. Es wird geprüft, inwieweit sich LPV in das internationale Konzept von Landcare einfügen und wo Besonderheiten bestehen. Dazu werden Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet und dabei Ursprung und Selbstverständnis, Ziele und Aktivitäten sowie organisatorische Strukturen analysiert.

LPV und Landcare-Gruppen haben mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie unbeständige agrarumweltpolitische Rahmenbedingungen, unberechenbare Fördermittel und mangelndes politisches Interesse. Dennoch zeigt sich, dass solche lokalen Gruppen unverzichtbarer Bestandteil einer Strategie zum Erreichen einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung sind, um Programme und Planungen vor Ort umzusetzen, die von allen Akteuren getragen werden.

### Summary

*Landcare in Australia and Germany – Comparison of the landcare groups and Landschaftspflegeverbände*

The concept of landcare is widely understood to have originated in Australia in the late 1980s. However, the "Landschaftspflegeverbände", usually translated as "Landcare Groups", were established in Germany from 1986 onwards. Despite many similarities the German concept of landcare groups as a way for participatory environmental management has been far less discussed in international literature. Based on qualitative interviews with key informants and document analyses, this paper considers the similarities and differences between landcare groups in Australia and Germany, analysing genesis, aims and activities as well as organisational structures. The paper argues that landcare groups are facing the same difficulties in both countries, such as unpredictable agri-environmental policies, erratic funding and lack of political interest. Nevertheless, such local groups play a crucial role in a sustainable rural development strategy in the process of implementing programmes and plans supported by a wide range of stakeholders.

(Philippinen). Nach Landcare International (2008) handelt es sich bei Landcare um „a viable model for environment and natural resource conservation, effective public-private partnerships, and authentic stakeholder participation in community action and decision-making“, allerdings mit mehreren Bedeutungsbereichen. Um ein besseres Verständnis dafür zu schaffen, was unter Landcare verstanden wird, und ob sich die deutschen Landschaftspflegeverbände in das internationale Konzept einreihen, sollen beide miteinander verglichen werden.

Der Artikel basiert auf einer Studie, die 2006 und 2007 durchgeführt wurde. Datengrundlage sind mehr als 50 qualitative Interviews mit Landcare-Vertretern in Australien und Deutschland, ergänzt durch teilnehmende Beobachtung bei Landcare-Veranstaltungen.

## 2 Ursprung und Entwicklung

Im australischen Kontext meint Landcare meist die lokalen Gruppen von Landwirten, Landbesitzern oder Einwohnern, die mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren kooperieren, um nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutzziele zu erreichen (LOCKIE & VANCLAY 1997). Auf die Frage nach Landcare assoziierten die Befragten im Allgemeinen die Aktivitäten zum Umwelt- und Naturschutz im Rahmen einer Gruppe. Im weitesten Sinne steht „to take care of the land“ für „sich um das Land kümmern“.

Die Idee der Landcare-Gruppen ist jedoch sehr eng mit weiteren Bedeutungen von Landcare verknüpft, ohne die die Entwicklung und Ziele der Gruppen nicht verständlich werden.

1. Landcare steht oft für das National Landcare Program (NLP). Dieses Programm wird unterschiedlich interpretiert: LOCKIE (2006) bezeichnet es als das zentrale Agrarumweltprogramm in Australien, CURTIS (2003, 2) als „katalytisches Ländliches Entwicklungsprogramm“.
2. Mit dem NLP sind übergeordnete organisatorische Strukturen verbundenen, wie z.B. Landcare Australia Ltd (siehe unten).
3. Schließlich bezeichnet Landcare auch eine Philosophie, die mit „Landcare-Ethik“ oder „Landcare-Prinzipien“ umschrieben wird.
4. Darüber hinaus wird übergreifend die breite, schlechter greifbare Landcare-Be-

## 1 Einführung

Die Idee der Landschaftspflegeverbände gibt es nicht nur in Deutschland. Auch in Australien gründeten sich, ungefähr zeitgleich Mitte der 1980er-Jahre, so genannte *Landcare groups*, wortwörtlich „Landpflegegruppen“. Sie werden im vorliegenden Beitrag als Landcare-Gruppen bezeichnet. Vor allem in der australischen wissenschaftlichen Literatur, aber auch international, fanden das Konzept und die Aktivitäten der Landcare-Gruppen viel Aufmerksamkeit (CARY & WEBB 2000, 2001; CURTIS 1998, 2000; CURTIS & DE LACY 1996; CURTIS & LOCKWOOD 2000; SOBELS et al. 2001, WILSON 2004). Landcare wird als erfolgreicher Beteiligungsansatz für die Integration lokaler Akteure in die Umweltplanung und den Naturschutz gepriesen. Obwohl diese Integration auch eines der Ziele von Landschaftspflegeverbänden (LPV) ist, werden deren Aktivitäten weit weniger wissenschaftlich untersucht und bewertet. Ursachen dafür will dieser Beitrag aufzeigen.

Beide Arten von Verbänden sind trotz der ähnlichen Bezeichnung nicht ohne weiteres gleichzusetzen. Unter dem Begriff Land-

schaftspflegeverbände fasst der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) alle Verbände und Gruppen zusammen, die dem Grundsatz der Drittelparität folgen und ihre Aufgaben in der Umsetzung von Maßnahmen in Naturschutz und Landschaftspflege sehen. Die Bezeichnung Landcare hingegen trifft in Australien auf ein viel weiteres Spektrum an Gruppen zu.

Möglicherweise lässt sich die inzwischen geläufige Übersetzung „Landcare Associations“ für deutsche Landschaftspflegeverbände auf den Besuch der Koordinatorin eines bayerischen Verbandes in Australien zurückführen (KRETTINGER 2002\*). So nennt sich der Dachverband der Landschaftspflegeverbände auf Englisch *German Landcare Association*. Ein anderer Grund mag in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Organisation „Landcare Europe“ liegen, die vom DVL, der Farming and Wildlife Advisory Group (FWAG) in England und dem Distelverein in Österreich initiiert wurde. Auch über die Grenzen Europas hinaus gibt es Landcare. Teils war die Gründung von Gruppen von der australischen Idee inspiriert (so in Südafrika, Indonesien, Island, den USA), teils entstanden sie unabhängig davon

wegung identifiziert (LOCKIE 1997, 1999; MARTIN & HALPIN 1998).

Diese verschiedenen Bedeutungen haben zur Folge, dass der Diskurs über Landcare in Australien äußerst vielschichtig verläuft.

Mitte der 1980er-Jahre war *land degradation*, die Degenerierung des Bodens und anderer natürlicher Ressourcen, erstmals als ernstzunehmendes Problem erkannt worden. Die Regierung des Bundeslandes Victoria wollte ein landesweites, ganzheitliches Schutzprogramm aufstellen, welches lokale Gruppen unterstützen und deren Aktivitäten für den Umweltschutz koordinieren sollte. Der Begriff Landcare entstand, als die damalige Ministerin für Naturschutz, Forsten und Land im Bundesstaat Victoria, Joan Kirner, einen Namen für dieses Förderprogramm suchte (KIRNER 2000). Bei der Namensgebung fiel die Wahl auf Landcare, ein Name, mit dem eine breite Bevölkerungsschicht angesprochen und Aspekte von Produktion und Umweltschutz miteinander verbunden werden sollte (CAMPBELL 1994, YOUL et al. 2006). Ziel des Förderprogramms war es vor allem, Landwirte auf die Probleme aufmerksam zu machen, ihr Verständnis und Wissen über die Probleme zu erweitern, auf Demonstrationen geeignete Maßnahmen vorzustellen und über diesen Weg zu verbreiten. Obwohl es auch vorher Gruppen gab, die sich für umweltfreundlichere Verfahren der Landbewirtschaftung oder eine Erhöhung des Baumbestandes auf Farmen (z.B. die Farm Tree Groups) einsetzten, wird 1986 als das Geburtsjahr der Landcare-Gruppen angesehen.

Nicht zuletzt durch das Engagement einzelner Personen, wie z.B. Andrew Campbell, später der erste National Landcare Facilitator, wurde Landcare in Victoria ein großer Erfolg. Daraufhin wurde im Jahr 1989 durch die historische Partnerschaft zwischen zwei Verbänden mit gegensätzlicher Zielstellung – die National Farmers Federation (Interessenvertretung der Landwirte) und die Australian Conservation Foundation (Naturschutzverband) – ein nationales Programm aufgelegt (TOYNE & FARLEY 1989). Über das National Landcare Program (NLP) wurden für die Landcare-Dekade (1990 bis 2000) 340 Millionen Australische Dollar bereitgestellt (CAMPBELL 1994, HAWKE 1989). Diese flossen zum einen in die Anstellung von Landcare-Koordinatoren, die die Etablierung von Gruppen unterstützten und Projekte betreuten, zum anderen in Projekte.

Neben der Förderung umfasste das NLP auch noch weitere Komponenten. Dazu gehören

- ▶ der Australian Landcare Council (ALC), der als Beirat die Regierung berät,
- ▶ die Gründung und Bezuschussung von Landcare Australia Ltd., einer Organisation zur Verbreitung der Landcare-Idee und des Logos sowie zur Einwerbung von Fördermitteln aus der Wirtschaft, und
- ▶ die Position des National Landcare Facilitator, der für die übergreifende Koordination des Programms zuständig ist.

Nachdem die Australische Regierung wechselte und sich etwas von Landcare dis-



Abb. 1: Logo des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege.

tanzte, wurde 1996/97 der Natural Heritage Trust (NHT) gegründet. Dabei handelte es sich ebenfalls um ein Förderprogramm, die aus den Privatisierungserlösen des Australischen Telekommunikationsdienstleisters Telstra finanziert wurden. Der NHT stellte über fünf Jahre 1,25 Milliarden AUS Dollar zur Verfügung und änderte die Ausrichtung von Landcare gravierend (CURTIS 2003). Das NLP wurde zu einem der Programme, das unter dem NHT gefördert wurde. Im NHT und seinen Unterprogrammen wurden die Kosten von Projekten zu einem Teil gefördert, zum anderen mussten sie vom Projektnehmer selbst investiert werden. Landcare-Gruppen nahmen vermehrt auch an anderen NHT-Programmen teil und trugen so dazu bei, die staatlichen Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene umzusetzen, die jetzt neben Boden- und Gewässerschutz auch Biodiversität und Lebensraumschutz umfassten.

Ab 2002 sollten die 56 neu gegründeten Regionalen Körperschaften abgestimmte Regionalpläne erarbeiteten, die zukünftig die Basis für Förderentscheidungen unter dem Folgeprogramm NHT2 sein sollten (FARELLY 2005). Da das neue regionale System erst langsam aufgebaut werden konnte und die Regionalpläne oft nicht so zügig erarbeitet werden konnten wie geplant, ergab sich eine Förderlücke. Viele Landcare-Gruppen waren stark davon betroffen und mussten mit beträchtlicher Planungsunsicherheit umgehen, was zu negativen Reaktionen auf Seiten der lokalen Akteure führte. Als Antwort darauf führte die Regierung 2003 den Envirofund (Umweltfonds) speziell für lokale Gruppen ein, der den Verlust der Fördermittel aus NHT2 überbrücken sollte. Nach wie vor setzte die Regierung mit diesen Programmen darauf, lokale Kooperation zu fördern, um Umweltprobleme durch freiwillige Gruppen vor Ort anzugehen (NELSON et al. 2004). Durch die intensiven Werbekampagnen von Landcare Australia Ltd. hatte Landcare zeitweilig einen durchschnittlichen Bekanntheitsgrad von 85 %; mehr als 90 % der ländlichen Bevölkerung Australiens kannten das Logo (SCARSBRICK mdl. 2007).

Die Wahlen von 2007 brachten eine erneute Veränderung. Sämtliche Programme, die das Management natürlicher Ressourcen betrafen, wurden in dem neuen Programm „Caring for Our Country“ zusammengeführt, das ab 01. Juli 2008 in Kraft trat. Das betraf u.a. das National Landcare Program, den Natural Heritage Trust und den National



Abb. 2: Logo von Landcare Australia.

Action Plan for Salinity and Water Quality (Australian Government 2008).

Landschaftspflegeverbände unterscheiden sich in ihrer Entstehungsgeschichte gravierend von Landcare-Gruppen. Während die Gründung von Gruppen in Australien durch ein speziell ausgerichtetes staatliches Programm beworben und gefördert wurde, entstanden die ersten Landschaftspflegeverbände auf Initiative einzelner lokaler Akteure.

In den 1980er-Jahren nahm die Bedeutung von aktiver Landschaftspflege zu, bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft, neue Regelungen im Naturschutzrecht und die Entwicklung von Biotop- und Artenschutzprogrammen auf Länderebene (BAALS 2000). Flächen wurden für den Naturschutz ausgewiesen, ohne dass klar war, wer sich um deren Pflege kümmern sollte. Landwirte begannen sich nach alternativen Einkommensquellen umzusehen und erkannten das Potenzial, das in der Durchführung von Aufträgen in der Landschaftspflege lag. Aber es gab auch noch ein anderes Problem: Die 80er-Jahre waren von ständigen Auseinandersetzungen zwischen landwirtschaftlichen Organisationen und Naturschutzverbänden gekennzeichnet. MEUSEL (1994) sieht die Trennung von intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen und kleinsten, höchst konservierten Naturschutzflächen als Ursache für den langjährigen Dauerstreit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Vor diesem Hintergrund beschloss Josef Göppel, damals Förster und Lokalpolitiker in Mittelfranken (Bayern), „eine Organisation zu gründen, in der die Kommunalpolitiker eine Schiedsrichterrolle zwischen Landwirten und Naturschützern einnehmen könnten“ (GÖPPEL per E-Mail 11.10.2007). Die Grundidee dieser Organisation war die Drittelparität, nach der später auch alle anderen Verbände aufgebaut wurden. Die Gründungsbemühungen wurden vom Bezirkstag, der gewählten Vertretung Mittelfrankens, unterstützt. Über die Mittelfrankenstiftung für Natur, Kultur und Struktur wurden Projekte und die Geschäftsführung des Verbandes gefördert. Zeitgleich (1985/86) entstand im niederbayerischen Kelheim ein ähnlicher Verband, ohne dass die dortigen Akteure von den Vorgängen in Mittelfranken wussten.

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL) wurde 1993 auf Initiative der einzelnen LPV gegründet. Er ist der gemeinnützige Dachverband der Landschaftspflegeverbände, Biologischen Stationen und

vergleichbaren Vereinigungen in Deutschland. Das prägende Merkmal der Verbände ist laut DVL die Drittelparität. Das bedeutet, dass sich der Vorstand zu gleichen Teilen aus Vertretern der Landwirtschaft, des Naturschutzes und der (Kommunal-)Politik zusammensetzen soll. Auch im Verband selbst sind Landwirte, Naturschützer, Kommunalpolitiker und – je nach Interessenlage – andere Akteure aus der Region zusammengeschlossen, die sich die Erhaltung gewachsener Kulturlandschaften und den Aufbau naturnaher Lebensräume zum Ziel gesetzt haben.

Während es für die australische Landcare-Bewegung eine übergreifende Philosophie gibt, ist es nicht verbreitet, von einer deutschen Landschaftspflegebewegung zu sprechen. Allerdings kann nach GÖPPEL (per E-Mail 11.10.2007) in Teilen Deutschlands angesichts der Verbreitungskarte der Landschaftspflegeverbände durchaus von einer „Landschaftspflegebewegung“ gesprochen werden. Tab. 1 stellt den Ursprung von Landcare-Gruppen und Landschaftspflegeverbänden gegenüber.

### 3 Ziele und Aktivitäten

Ursprünglich bestanden Landcare-Gruppen hauptsächlich aus Vollerwerbslandwirten. Mit dem Rückgang der Anzahl von Farmen, dem strukturellen Wandel in der Landwirtschaft und in den ländlichen Gebieten sowie der Anpassung von Förderprogrammen änderte sich die Zusammensetzung von Gruppen. Heute gibt es neben Landcare auch Bushcare, Rivercare, Dunecare, Coastcare und viele andere Bezeichnungen, die den Fokus der Gruppen auf bestimmte Habitate widerspiegeln (Landcare Australia 2008). Es gibt auch städtische Landcare-Gruppen, Urban Landcare, in denen sich Bewohner von Stadtteilen oder Vororten zusammenschließen, um lokale Umweltprobleme anzugehen.

Die schwankenden Angaben zur Anzahl der Gruppen lassen sich vor dem Hinter-

grund dieser breiten Definition erklären. Je nach Abgrenzung, was zu Landcare zu zählen ist, nennen einige Quellen 3 500 Gruppen in Australien (CIE 2006), über 4 500 (DAFF 2003) oder sogar 5 000 (YOUL et al. 2006). In den Jahren 2001 und 2002 hatten 37 % der Ackerbau- und Milchviehbetriebe Australiens ein Mitglied in einer Landcare-Gruppe (NELSON et al. 2004). Insgesamt sind rund 130 000 Australier Mitglied in einer Landcare-Gruppe. Es gibt unterschiedliche Aussagen über die Trends: Landesweit scheint die Mitgliedschaft von Landwirten in Landcare-Gruppen zu stagnieren, wobei es in einzelnen Staaten noch Wachstum (Victoria), in anderen jedoch einen Rückgang (Tasmanien, New South Wales) gibt (NELSON et al. 2004).

Ziele und Aktivitäten der Gruppen können so vielfältig sein wie die Gruppenzusammensetzung. In der Anfangszeit von Landcare lag der Schwerpunkt auf Bodenproblemen, mit dem Ziel, diese zu lösen, „to fix land degradation“ (CAMPBELL 1992). In der Landcare-Dekade sollte Wissen über nachhaltige Landnutzungsprinzipien und -verfahren verbreitet und umgesetzt werden, wobei den Landcare-Gruppen die Aufgabe zukam, das Verständnis der Probleme zu fördern und Interesse und Engagement für die Entwicklung nachhaltiger Landnutzungssysteme in den lokalen Gemeinden zu wecken und Informationen unter Landnutzern zu verbreiten. ROBERTS & COUTTS (1997, 3) beschreiben das Ziel von Landcare als „a national, government-sponsored, community-based movement to reverse land degradation in Australia and to introduce information about sustainable land use to land users (...) to educate the community and to act on local issues.“

Zu diesem Zweck wurden oft Demonstrationbetriebe gewonnen, auf denen andere Farmer sich z.B. über die Anwendung bodenschonender Verfahren informieren und Erfahrungen austauschen konnten. Feldtage, Farmbesichtigungen, Workshops und Aus-

flüge per Bus zur Besichtigung von Maßnahmen waren gängige Mittel zur Informationsverbreitung. Die Maßnahmen finden sowohl auf privaten als auch öffentlichen Flächen statt. Projekte zielten auf

- ▶ die Kontrolle von invasiven Tier- und Pflanzenarten wie Füchse, Kaninchen oder Brombeeren;
- ▶ den Schutz einheimischer Lebensräume, Schaffung von Vegetationskorridoren und Wiederbegrünungsprojekte (Gräser, Baum- und Strauchpflanzungen);
- ▶ das Management von seltenen und gefährdeten Arten;
- ▶ Maßnahmen zur Erosionsminderung und Verminderung der Versalzung von Böden;
- ▶ den Schutz von Fließgewässern (z.B. durch Abzäunen und Bepflanzen mit einheimischen Arten, um das Vieh fernzuhalten und die Ufer zu stabilisieren) und Renaturierung von Fließgewässern (was in Australien oft das Entfernen von Weiden bedeutet, die den Wasserfluss stark behindern);
- ▶ das Monitoring von Wasserqualität.

Neuere Aktivitäten erstrecken sich auf Waldbrandmanagement, Umgang mit Dürreperioden und ihren Folgen, carbon credits (Klimaschutz-Gutschriften, d.h. ein System handelbarer Zertifikate zur Reduktion von Treibhausgasemissionen; www.carbonmart.com.au/), Gesundheitsvorsorge und Sicherheit auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Während früher die Mitglieder selbst Projekte entwarfen, um die von ihnen selbst identifizierten Probleme in den Griff zu bekommen, werden seit Einführung der Regionalbehörden 2002 Regionalpläne als Grundlage für die Ableitung von prioritären Projekten genutzt. Als problematisch hat sich herausgestellt, dass viele Landcare-Mitglieder diese Pläne kaum kennen und nicht als relevant für ihr Umfeld und ihre Probleme wahrnehmen. Das führt dazu, dass sich die Landnutzer weniger für den Erfolg und die dauerhafte Umsetzung von Maßnahmen verantwortlich fühlen. So kommt es vor, dass Landwirte nicht darauf achten, ihr Vieh von

Tab. 1: Ursprung von Landcare-Gruppen und Landschaftspflegeverbänden im Vergleich.

	Landcare-Gruppen	Landschaftspflegeverbände
Auslöser	politische Wahrnehmung von Landdegradierung (Erosion, Versalzung, Schäden durch nichteinheimische Tiere)	Nachfrage nach Landschaftspflege, anhaltende Auseinandersetzungen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz
Zeitpunkt der Gründung der ersten „offiziellen“ Gruppen	1986 in Victoria	1986 in Bayern (Mittelfranken und Kelheim)
Idee zur Etablierung dieses Typs von Verbänden	staatlich	einzelne Individuen vor Ort, gewannen Partner
Wer unterstützte die Gründungs-bemühungen?	▶ auf Länderebene: Victorian Farmers Federation ▶ auf nationaler Ebene: Abkommen zwischen National Farmers Federation und Australian Conservation Foundation	Bezirkstag von Mittelfranken
finanzielle Unterstützung	National Landcare Programm; eigenes Förderprogramm in Victoria	Mittelfrankenstiftung für Natur, Kultur und Struktur
Initiative zur Gründung individueller Gruppen	Einzelpersonen vor Ort; teilweise Landcare Koordinatoren und Behördenmitarbeiter	interessierte Einzelpersonen vor Ort
ursprüngliches Ziel	▶ Bewusstseinsbildung bei Landwirten ▶ Wissensverbreitung ▶ Verbreitung von Maßnahmen zur nachhaltigen Landnutzung	▶ Mittlerrolle zwischen Naturschutz und Landwirtschaft ▶ Erhaltung von Kulturlandschaften und naturnahen Lebensräumen

neu bepflanzten Flächen fernzuhalten und die Tiere die jungen Gehölze schädigen, oder ein Zaun zum Schutz des Uferstreifens nach einer Überschwemmung nicht wieder repariert wird – „er gehört ja der Behörde“.

Obwohl auch in Deutschland eine Namensvielfalt unter den Landschaftspflegeverbänden (LPV) herrscht, ist ihre Zuordnung klarer, wenn der Definition des DVL gefolgt wird. So zählen Biologische Stationen, die Naturlandstiftung im Saarland, die Landschaftserhaltungsverbände in Baden-Württemberg und die Lokalen Bündnisse in Schleswig-Holstein zu den LPV. Beispielhaft seien auch folgende Gruppen genannt, die zum DVL gehören: Landschaftspflegeverein, Landschaftspflegevereinigung, Main-Taunus-Streuobst e.V., Naturschutzzentrum, Naturschutzverein, Naturschutzring und Bündnis Naturschutz. Inzwischen bestehen 140 Landschaftspflegeverbände in 13 Bundesländern und vielerorts sind neue Verbände in der Gründungsphase (DVL 2008, GÜTHLER et al. 2005). Im Jahr 2007 hatten die Landschaftspflegeverbände deutschlandweit über 20 000 Landwirte als Partner (UNSELD 2007). Die im Vergleich geringere Anzahl an Gruppen kann damit erklärt werden, dass in Australien viele zusätzliche Gruppen zu Landcare zählen, die in Deutschland als reine Naturschutzverbände, Heimatverbände o.Ä. zählen würden. Außerdem erstrecken sich LPV meist auf das Gebiet eines Landkreises, während sich in Australien schon

eine Gruppe Einwohner eines Dorfes als Landcare-Gruppe registrieren lassen kann.

Deutsche Verbände decken ein breites Spektrum an Aktivitäten ab, wobei ihr Schwerpunkt auf den Kulturlandschaften liegt, da weitgehend unberührte Naturlandschaften wie in Australien aufgrund der Jahrhunderte langen menschlichen Nutzung nicht mehr existieren. Die Erhaltung dieser Landschaften nutzt dem Naturschutz, den ländlichen Gemeinden und dem Tourismus. Beispiele für Landschaftspflege beschreiben CHOUDHURY et al. (2001), LERCH (2004), MARKET (2004), NIEDERMEIER (2001), SPEER (2000) sowie WALLSCHLÄGER & WIEGLEB (2000) und die individuellen Seiten der Landschaftspflegeverbände unter [www.lpv.de](http://www.lpv.de). Die Maßnahmen umfassen

- ▶ Erhaltung spezieller Lebensräume (Entbuschung, Pflege von Streuobstwiesen, Beweidung oder Mahd von Bergwiesen und Magerrasen, Offenhaltung von früher militärisch genutzten Flächen) und damit Schutz gefährdeter Pflanzen- und Tierarten;
- ▶ Anlage und Pflege von Hecken, u.a. zur Biotopvernetzung, Anlage von Feuchtgebieten;
- ▶ Vermarktung von regionalen Produkten (Verarbeitung und Vermarktung von Apfelsaft, Lammfleisch) und damit Steigerung der regionalen Wertschöpfung und Vernetzung von Regionen;
- ▶ Maßnahmen zum Bodenschutz;
- ▶ Management von Natura-2000-Gebieten;

▶ Beiträge zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie;

▶ Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

Wenn ein Verband eine Landschaftspflegemaßnahme betreut, reicht das von der Ideensammlung und Auswertung vorliegender Planungen über Ortstermine zur Besichtigung bis zur Maßnahmenumsetzung einschließlich Dokumentation, Folgepflege und Kontrolle (SPEER 2000). Viele Projekte haben eine Umweltbildungskomponente und die Verbände betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Die meisten Projekte werden auf öffentlichen Flächen durchgeführt. Tab. 2 enthält eine vergleichende Übersicht über Ziele und Aktivitäten von Landcare-Gruppen und Landschaftspflegeverbänden.

## 4 Strukturen und Organisation

Landcare-Gruppen in Australien bestehen aus Landwirten einer Region oder eines Einzugsgebietes oder aus Einwohnern eines Ortes, die sich freiwillig zusammenschließen. Aus diesen Mitgliedern rekrutiert sich auch der Vorstand. Selbst der Landcare-Koordinator kann Mitglied einer oder mehrerer Gruppen sein. Meist sind die aktiveren Personen einer Gruppe im Vorstand, und sie sind diejenigen, die Pläne aufstellen, Projektmittel akquirieren und verwalten, zum Teil sogar die Arbeit des Landcare-Koordinators über-

Tab. 2: Vergleich der Ziele und Aktivitäten der Gruppen.

	Landcare-Gruppen	Landschaftspflegeverbände
Ziele	vielfältig, je nach lokalen Problemen	vielfältig, orientiert an vorliegenden Plänen und Programmen
Fokus	Schutz natürlicher Ressourcen, nachhaltige Landnutzung	Kulturlandschaft, Miteinander von Mensch und Natur
Selbstverständnis	Engagement von Ehrenamtlichen und Freiwilligen in lokalen Gruppen	Dienstleister, Partner der Verwaltung, Mittler
Aktionskreis der Gruppen	variiert: Dorf oder Stadtteil, Flussabschnitt, Einzugsgebiet, Region	meist ein Landkreis
Anzahl der Gruppen (landesweit) und Trend	3 500 bis 5 000 (unterschiedliche Angaben); stagnierend bis abnehmend	> 140 ; langsam zunehmend
andere Organisationen, die ebenfalls als Landcare gezählt werden bzw. Mitglied im DVL sind	Bushcare, Rivercare, Dunecare, Junior Landcare, Coastcare	Biologische Stationen, Naturlandstiftung (SL), Landschaftserhaltungsverband (BW), Landschaftspflegeverein (BB), Landschaftspflegevereinigung (HS), Main-Taunus-Streuobst e.V., Naturschutzzentrum (NW), Naturschutzverein (ST), Naturschutzring, Bündnis Naturschutz (SH), Lokale Bündnisse (SH)
Art der Einbindung von Landwirten	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Landwirte sind in der Gruppe organisiert, diskutieren Probleme, planen und führen Maßnahmen durch</li> <li>▶ Zuschuss für das Material (50 %), die andere Hälfte muss der Landwirt in Eigenleistung erbringen (meist Arbeitszeit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ vom Verband mit der Durchführung einzelner Maßnahmen beauftragt und werden dafür entlohnt</li> <li>▶ teilweise Mitglied</li> </ul>
Basis für Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ früher: eigene Ideen, Anregungen des Koordinators, Schwerpunkte in Förderprogrammen,</li> <li>▶ heute: überwiegend Regionale Pläne (NRM plans)</li> </ul>	seit Beginn orientiert an vorliegenden Naturschutzplänen, Biotopverbundkonzepten u.a.
Art der Flächen, auf denen Maßnahmen umgesetzt werden	betriebsbezogen, auf privatem Grund und Boden; seltener auch staatlich	Gemeindeflächen
ausgewählte Maßnahmen	Kontrolle von invasiven Tier- und Pflanzenarten; Schutz von Lebensräumen und Vegetationskorridoren; Wiederbegrünung; Artenschutz; Bodenschutz (Erosion, Versalzung); Fließgewässerschutz und Renaturierung; Monitoring von Wasserqualität	Erhaltung spezieller Lebensräume (Streuobstwiesen, Bergwiesen, Magerrasen); Artenschutz; Biotopvernetzung; Anlage von Feuchtgebieten; Vermarktung von regionalen Produkten; Management von Natura 2000 Gebieten; Bodenschutz; Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

wachen. Normalerweise soll die Besetzung des Vorstandes regelmäßig wechseln, damit einzelne Personen nicht überlastet werden. Wenn aber nicht genügend Mitglieder zur Übernahme eines Postens bereit sind, kann es zum „Burnout“ kommen, einer Ermüdungserscheinung der aktiven Mitglieder (BYRON et al. 2001).

Viele Gruppen bewerben sich einzeln oder gemeinsam um Mittel für die Anstellung eines Koordinators, aber es gibt auch Gruppen, die diesen Posten ablehnen und ihre Angelegenheiten vollkommen unabhängig regeln. Selbst wenn ein Koordinator angestellt wird, begreift sich Landcare als eine Organisation von Freiwilligen. Werden Mittel eingeworben, wird meist die Hälfte der Kosten in Materialien und Ausleihe/Beschaffung von Maschinen oder Geräten verwendet, die andere Hälfte wird von den Mitgliedern als (unentgeltliche) Arbeitsleistung beigetragen. In australischen Gruppen sind – im Gegensatz zu deutschen Gruppen – die Kommunen selten Mitglied. Allerdings bestehen zum Teil gute Beziehungen zu den Shire Councils, die dann mit kleinen finanziellen Hilfen zu Projekten beitragen oder Fahrzeuge, Büroräume u.Ä. zur Verfügung stellen.

Neben dem durch das NLP etablierten Australian Landcare Council haben sich in den Bundesstaaten verschiedene Organisationen gegründet, die Landcare auf die eine oder andere Weise unterstützen. So gibt es in Tasmanien eine Nichtregierungsorganisation, die Tasmanian Landcare Association, die sich der Unterstützung aller „care groups“ (also Landcare, Bushcare, Rivercare etc.) verpflichtet. In Victoria hingegen gibt es ein Landcare-Netzwerk für die Koordinatoren, das deren Austausch untereinander fördert und die Ziele eines Berufsverbandes verfolgt. Außerdem gibt es Netzwerke, in denen mehrere Landcare-Gruppen zusammengeschlossen sind, und übergeordnete Netzwerke, in denen wiederum Netzwerke organisiert sind.

Häufige Gründe für die Netzwerkbildung sind, dass

- ▶ über solche Zusammenschlüsse die Fördermittelanträge höhere Erfolgchancen haben,
- ▶ ein Koordinator angestellt werden kann, den sich mehrere Gruppen teilen,
- ▶ Versicherungen leichter erhältlich sind und Gruppenversicherungstarife angeboten werden können.

Das typisch deutsche Vereinsrecht ist in Australien unbekannt. Gruppen von Freiwilligen müssen eine Haftpflichtversicherung abschließen (public liability), um die Mitglieder während ihrer Teilnahme an gemeinsamen Aktionen abzusichern. Viele Gruppen lassen sich auch inkorporieren und registrieren. Meist werden die Mitgliedsbeiträge direkt für die Versicherung verbraucht.

Wie auch in Landcare-Gruppen ist die Mitarbeit oder Mitgliedschaft in einem Landschaftspflegeverband freiwillig. Landschaftspflegeverbände haben als gemeinnützige eingetragene Vereine keine behördlichen Befugnisse (MARKET 2004). Im Gegensatz zu australischen Verbänden müssen sich Vereine in Deutschland nicht inkorporieren,

wohl aber registrieren lassen. Sie werden nur auf Wunsch der Grundstückseigentümer wie Gemeinden, Privatpersonen oder Verbände tätig. LPV sehen sich weder als Naturschützer noch als Planungsinstitution, sondern als Umsetzungsmechanismus für die detaillierten Pläne, die auf lokaler, regionaler und Länderebene erarbeitet wurden (GÖPPEL 1993). Sie sind „geschätzte und verlässliche Partner der staatlichen Verwaltung in den Bereichen Naturschutz und Landwirtschaft“ (GÖPPEL 1997). Deutsche Landschaftspflegeverbände verstehen sich als Dienstleister. Während australische Gruppen von ihrem Koordinator beraten werden, sich ansonsten aber oft selbst um Informationen kümmern müssen, beraten LPV ihre Mitglieder umfassend. Mitglieder können Land- und Forstwirte, Grundstückseigentümer, Gemeinden und kreisfreie Städte, Landkreise, Naturschutzverbände und andere Verbände sein.

Deutsche Verbände haben in vielen Fällen eine Geschäftsführung, die nicht wie in Australien von den Mitgliedern, sondern von Fachkräften aus den Bereichen Agrarwirtschaft, Biologie, Geographie oder Landespflege übernommen wird. Zur Finanzierung gibt es unterschiedliche Modelle. Oft ist die Geschäftsführung nur ehrenamtlich (z.B. Mecklenburg-Vorpommern) oder in Teilzeit tätig. Institutionelle Förderung gibt es z.B. in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen, projektbezogene Förderung in Bayern. In der Regel muss die Geschäftsführung Mittel für die Weiterführung der Stelle(n) organisieren. Maßnahmen werden basierend auf bestehenden Planungen erarbeitet und koordiniert. Die Durchführung von Landschaftspflegemaßnahmen und Pflege von Flächen übernehmen vorrangig ortsansässige Landwirte, die vom LPV beauftragt werden. Das läuft oft über Vertragsnaturschutzvereinbarungen, die die Landschaftspflegeverbände einwerben (GÜTHLER et al. 2003). Der Verband (also die Geschäftsführung) übernimmt die Antragstellung für die Fördermittel und die finanzielle Abwicklung. Die beauftragten Landwirte erhalten für ihre Arbeit ein vertraglich geregeltes Entgelt.

Die zur Verfügung stehenden Fördermittel richten sich nach den aktuellen EU-Programmen, z.B. Agrarumweltmaßnahmen im Rahmen der Ländlichen Entwicklungsprogramme, LEADER, „Regionen Aktiv“ oder Naturschutzförderung über LIFE. Auf Bundesebene gibt es Förderung für Naturschutzgroßprojekte, in die Landschaftspflegeverbände eingebunden sein können. Die Förderung auf Länderebene unterscheidet sich zwischen den Bundesländern. So hat Bayern verschiedene staatliche Programme wie die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie, das Kulturlandschaftsprogramm des Landwirtschaftsministeriums, das Vertragsnaturschutzprogramm des Umweltministeriums, den Bayerischen Naturschutzfonds (in den auch Zweckerträge der Glücksspirale für Kleinprojekte fließen) und die Richtlinie zur Förderung wasserwirtschaftlicher Maßnahmen (MARKET 2004). Zusätzlich stehen je nach Haushaltslage kommunale Mittel zur Verfügung. Staatliche Fördermittel müssen durch einen Eigenanteil der Verbände von 10

bis 50 % ergänzt werden. Die Verbände finanzieren sich über Mitgliedsbeiträge, Zuwendungen von Gemeinden oder Landkreisen, Spenden, z.T. auch Bußgelder, Öko-Sponsoring oder Stiftungen (z.B. in Schleswig-Holstein die Schrobach-Stiftung).

Strukturen, Organisation und Förderung von Landcare-Gruppen und LPV sind in Tab. 3 zusammengestellt.

## 5 Diskussion und Schlussfolgerungen

In den vorherigen Abschnitten wurden die Charakteristika beschrieben. Trotz ähnlicher Leitbilder und Ziele gibt es bedeutende Unterschiede in Entstehungsgeschichte, organisatorischen Strukturen und Förderung deutscher Landschaftspflegeverbände und australischer Landcare-Gruppen. Die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen hier mit ihren Vor- und Nachteilen diskutiert werden.

Die Idee deutscher LPV ist ursprünglich ein „bottom-up“-Ansatz, da keine staatliche Stelle bei ihrer Gründung beteiligt war und auch kein Förderprogramm die Gründung solcher Verbände förderte. Im Gegensatz dazu spielte die australische Regierung eine zentrale Rolle in der Initiierung und anhaltenden Unterstützung der Landcare-Bewegung (MARTIN & HALPIN 1998). In der Umsetzung hingegen agieren australische Verbände eher bottom up, indem sie ihre Projekte selbst planen und umsetzen, während sich LPV auf Fachplanungen und Programme stützen, die auf übergeordneten Ebenen von den Verwaltungen erstellt wurden. Allerdings muss man einräumen, dass mit den neueren Entwicklungen der Regionalisierung in Australien die übergeordneten Pläne der Regionalbehörden eine größere Rolle spielen und letztlich auch die Fördermittelvergabe beeinflussen werden. Während deutsche Gruppen seit ihren Anfängen den Fokus auf die Umsetzung bestehender Planungen legten, ist das für Landcare-Gruppen neu und mit Umstellungsschwierigkeiten verbunden, weil sich damit das Selbstverständnis der Gruppen ändern muss.

Aufgrund der fehlenden spezifischen Förderung von Gruppen gibt es in Deutschland von staatlicher Seite keinen Bedarf, die Anzahl und den Zustand der Landschaftspflegeverbände zu beobachten oder deren Aktivitäten, ihre Wirksamkeit und ihren Erfolg zu analysieren und zu bewerten. Zwar bieten GÜTHLER & TSCHUNKO (1999) eine umfassende Beschreibung der Landschaftspflegeverbände in Bayern und der DVL trägt jährlich die Ergebnisse der LPV-Aktivitäten in seinem Geschäftsbericht zusammen, doch darüber hinaus beschränken sich Literaturquellen auf Erfahrungsberichte oder Projektzusammenfassungen, ohne die Rolle der LPV übergreifend zu analysieren. In Australien hingegen hatte die Regierung ein Interesse daran, den Erfolg ihres Förderprogramms zu messen, um auf dieser Basis über eine Fortführung entscheiden zu können (Studien im Auftrag der Regierung sind z.B. ALC 2002, CURTIS & COOKE 2006, HODGES & GOESCH 2006, NELSON et al. 2004). Dieses

Tab. 3: Vergleich der Strukturen und Organisation der Gruppen.		
	Landcare-Gruppen	Landschaftspflegeverbände
Zusammensetzung des Vorstands	keine Vorgaben für Zusammensetzung: aus Mitgliedern der Gruppe (Koordinator kann im Vorstand sein)	Drittelparität Vorsitz meist Lokalpolitiker (Landrat, Bürgermeister, Abgeordnete), Landwirte im Haupterwerb, Naturschützer (Geschäftsführer kann nicht im Vorstand sein)
Mitglieder und Zusammensetzung der Gruppe	Privatpersonen, z.B. haupt- oder nebenberufliche Landwirte, Dorfbewohner, naturschutzinteressierte Bürger; oft nur aus einem Personenkreis (nur Landwirte, nur Naturschützer)	andere Organisationen, Verbände, Privatpersonen, Kommunen, Kreistag, Bürgermeister
staatliche Förderung zur Einstellung eines Geschäftsführers	Gruppen haben keinen Geschäftsführer, ein Teil der Gruppen hat einen Landcare Coordinator oder Facilitator	selten, nach Bundesland unterschiedlich
Aufgaben des Geschäftsführers	n/a	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmenorganisation und -betreuung
hierarchische Strukturen	auf Basis des NLP geschaffen: ALC, Landcare Australia Ltd., National Landcare Facilitator; nach Bundesland verschiedene Interessenverbände oder Netzwerke, teilweise regionale Koordinatoren	Deutscher Verband für Landschaftspflege (Initiative einzelner LPV); regionale Koordinatoren
Förderung auf nationaler Ebene	National Landcare Program mit Nachfolge-Programmen Natural Heritage Trust (1996), Enviroid (2003), „Caring for Our Country“ (2008)	kein nationales Programm
Förderung auf Länderebene	je nach Bundesland (state, territory) unterschiedlich	je nach Bundesland unterschiedlich (Kulturlandschaftsprogramme, Vertragsnaturschutz, Biotop- und Artenschutzprogramme, z.T. Agrarumweltprogramme)
Förderung durch nicht-staatliche Organisationen	National: Landcare Australia Ltd	keine nationale Organisation, auf Bundeslandebene verschiedene Stiftungen wie Mittelfrankenstiftung für Natur, Kultur und Struktur, Schrobach-Stiftung, Bayerischer Naturschutzfonds
staatliche Förderung zur Gründung von Gruppen	ja, früher zum großen Teil über Landcare-Koordinatoren, aktuell kleine Beihilfen zur Deckung der Versicherungskosten	überwiegend nein, für LPV nur in wenigen Bundesländern institutionelle Förderung wie für Umwelt- und Naturschutzverbände
Besonderheiten	Incorporation und Haftpflichtversicherung für Gruppen erforderlich	Vereinsrecht, Registrierung als eingetragener Verein erforderlich

bedingt die unterschiedliche Resonanz auf das Konzept von Landcare bzw. die Landschaftspflegeverbände im wissenschaftlichen Bereich.

Auch bezüglich der Förderung haben deutsche Verbände schon seit Beginn auf viele unterschiedliche Programme zurückgreifen müssen. In der Anfangszeit der Landcare-Gruppen war dies einfacher, da es nur ein staatliches Programm gab. Die Programmstruktur ist inzwischen auch in Australien vielfältiger und komplexer.

Im Gegensatz zu Australien gibt es in Deutschland keine Organisation, die Fördermittel aus der Wirtschaft für Landschaftspflege einwirbt. Hier sind die Vorbehalte stärker ausgeprägt, was das Sponsoring durch Firmen betrifft, die durch die Herstellung ihrer Produkte der Umwelt schaden oder Flächen verbrauchen.

Offensichtliche Übereinstimmung gibt es zwischen den Tätigkeitsbereichen der Gruppen in Australien und Deutschland hinsichtlich Erosionsminderung, Gewässerschutz und Vernetzung von Biotopstrukturen. Unterschiedlich ist der Schwerpunkt auf regionaler Vermarktung und regionaler wirtschaftlicher Entwicklung in Deutschland und die Kontrolle von nicht einheimischen Tier- und Pflanzenarten in Australien. Unterschiedlich ist auch, dass sich LPV hauptsächlich um öffentliche Flächen kümmern, Landcare-Projekte hingegen auf privaten oder öffentlichen Flächen durchgeführt werden. Dabei ist immer wieder ein Streitpunkt,

ob die Verwendung öffentlicher Gelder für die Beseitigung von Umweltschäden auf privaten Flächen eingesetzt werden sollten, die durch die landwirtschaftliche Bewirtschaftung erst in diesen Zustand gebracht wurden.

In Australien gibt es keine Lobby-Organisation wie den DVL, der Gründungsinitiativen betreut (das übernehmen in Australien zum Teil die Landcare facilitators), über LPV informiert, in Politik und Verwaltung Überzeugungsarbeit in Sachen Landschaftspflege leistet und eigene Modellprojekte durchführt. Stattdessen existiert in Australien der Australian Landcare Council, der jedoch über das NLP etabliert wurde, also von der Regierung bezahlt wird. Diese Struktur begrenzt den ALC in seiner Lobbyarbeit und seinen Äußerungen.

Insgesamt haben die deutschen Verbände ein Dienstleistungsverständnis und streben nach einem professionellen Projektmanagement, während die australischen Gruppen aus *volunteers* bestehen. Dort liegt die Herausforderung darin, mit den Ressourcen von Freiwilligen geschickt umzugehen und die nötige Anleitung bereitzustellen.

Deutsche Gruppen haben in der Regel eine(n) Geschäftsführer(in), die/der mit den entsprechenden Kenntnissen und Fähigkeiten Projekte und Maßnahmen organisiert und umsetzt. Schwierig ist für Verbände in beiden Ländern, eine kontinuierliche Förderung zu erhalten. In Deutschland werden die Verbände nur in wenigen Bundesländern institu-

tionell gefördert und die Kosten für den Geschäftsführer müssen über Projekte eingeworben werden, obwohl schon 1999 erkannt wurde, dass ohne regelmäßige staatliche Grundförderung nur finanziell sich selbst tragende Maßnahmen abgewickelt werden können und die wichtige Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit nicht abgedeckt wird (GÜTHLER & TSCHUNKO 1999). Auch in Australien ist die kontinuierliche Betreuung durch einen Koordinator selten gewährleistet, was ähnliche Folgen hat.

Die Bezeichnung der Landcare-Gruppen als „agri-environmental networks“ (LOCKIE 2006, 24) passt ebenso auf deutsche Verbände. Unterschiede zeigen sich jedoch in der Einbindung unterschiedlicher Interessen. Während in deutschen LPV die Drittelparität grundlegendes Merkmal ist, gibt es in Australien auch Gruppen, die nur aus Landwirten oder nur aus Naturschützern bestehen. Die Kommunen spielen eher eine Außenseiterrolle, obwohl in der Anfangszeit von Landcare deren Beteiligung anvisiert war und die gemischte Zusammensetzung von Gruppen als wichtig herausgestellt wurde (ROBERTS & COUTTS 1997). Die mangelnde Einbindung von Vertretern aus den Kommunen und der lokalen Wirtschaft wurde wiederholt als Schwäche thematisiert (CAMPBELL 1992).

Abschließend kann festgehalten werden, dass sich deutsche Landschaftspflegeverbände durchaus in das internationale Konzept von Landcare einfügen, da sie Umwelt- und

Naturschutz (erweitert um Kulturlandschaftsschutz) zum Ziel haben und diesen über breit angelegte Partnerschaften und Beteiligung aller relevanten Akteure umsetzen. Darüber hinaus zeichnen sich deutsche LPV durch ihr Engagement in der nachhaltigen Regionalentwicklung und umweltverträglichen Landnutzung aus. Die Flexibilität in den Strukturen und spezifischen Zielsetzungen von Gruppen in Deutschland und Australien spiegeln diesen partnerschaftlichen Ansatz wider.

Landcare-Gruppen in beiden Ländern kämpfen mit ähnlichen Problemen wie unbeständige agrarumweltpolitische Rahmenbedingungen, unberechenbare Fördermittel und mangelnde politische Unterstützung. Um eine nachhaltige ländliche Entwicklung zu erreichen, müssen strategische Programme und Planungen vor Ort umgesetzt werden. Das setzt voraus, dass es Institutionen gibt, die die Kommunikation und Kooperation zwischen relevanten Akteuren organisieren, damit die Maßnahmen von allen mitgetragen werden. Solche Institutionen können sowohl LPV als auch Landcare-Gruppen sein, da sie eine Schlüsselrolle bei der vertikalen und horizontalen Kommunikation spielen: sowohl zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren, zwischen lokalen und regionalen Akteuren, als auch zwischen Akteuren aus verschiedenen Sektoren.

Die Frage ist nahe liegend, welche Ansätze aus Australien „besser“ sind und sich auch für die Praxis in Mitteleuropa eignen. Obwohl diese Frage nicht Kern des Beitrags ist, lassen sich dazu einige Schlussfolgerungen ziehen. Ein nationales Programm für Landschaftspflege – oder besser noch erweitert zu nachhaltigem Landmanagement – könnte eine staatliche Grundförderung für Verbände gewährleisten. Solch ein Programm würde die Bildung von Gruppen in Regionen ermöglichen, in denen bisher die eigenständige Gründung von Verbänden durch geringes Sozialkapital erschwert ist. Der Fokus sollte jedoch nicht auf Gründungszuschüssen, sondern vielmehr auf der kontinuierlichen Unterstützung von Wissensaustausch liegen. Zwar bedeutet ein nationales Programm ein harmonisiertes Vorgehen zur Erreichung eines einheitlichen Ziels, birgt aber die Gefahr, dass grundlegende Faktoren für die Beständigkeit von Verbänden (Selbstbestimmung von Verbänden und das gemeinsame Erarbeiten lokal angepasster Lösungen) untergraben werden. Vorteilhaft wäre die Möglichkeit, ein Monitoring von Gruppenaktivitäten einzurichten, um deren Effektivität hinsichtlich nachhaltiger Landnutzung bzw. multifunktionaler Landwirtschaft einschätzen zu können. Letztlich könnte verstärkt Sponsoring von Naturschutz und Landschaftspflege durch mittelständische, aber auch größere Unternehmen eingeworben werden. Die Struktur von Landcare Australia Ltd. mit einem nationalen und mehreren regionalen Büros scheint geeignet, um auch öffentlichkeitswirksame Aktionen durchzuführen und für die Bedeutung nachhaltiger Landnutzung zu werben. Allerdings müssen bei der Vermarktung eines Logos, Bewusstseinsbildung und Sponsoringaktivitäten die

unterschiedliche Mentalität und deutsche Strukturen bedacht werden.

## Literatur

- Australian Government (2008): Caring for our country. Online unter [www.nrm.gov.au/index.html](http://www.nrm.gov.au/index.html) (20. November 2008).
- Australian Landcare Council (2002): Enhancing Community Participation in Natural Resource Management. Recommendations to Commonwealth Ministers. Discussion paper, Kingston, ACT. Online unter [www.auslandcarecouncil.org/publications.html](http://www.auslandcarecouncil.org/publications.html) (21.09.2007).
- BAALS, C. (2000): Qualitätsmanagement in der aktiven Landschaftspflege: unter Berücksichtigung ihrer Entwicklung im Freistaat Bayern. Herbert Utz, München.
- BYRON, I., CURTIS, A., LOCKWOOD, M. (2001): Exploring Burnout in Australia's Landcare Program: A Case Study in the Shepparton Region. *Society and Natural Resources* 14, (10), 901-910.
- CAMPBELL, A. (1992): Landcare in Australia: Taking the long view in tough times. *National Soil Conservation Program*.
- (1994): Landcare: Communities shaping the land and the future. Allen and Unwin, Sydney.
- CARY, J., WEBB, T. (2000): Community Landcare, the National Landcare Program and the Landcare Movement: The Social Dimensions of Landcare. Bureau of Rural Sciences, Canberra.
- , WEBB, T. (2001): Landcare in Australia: community participation and land management. *Journal of Soil and Water Conservation* 56, 274-278.
- Centre for International Economics (CIE) (2006): Review of the NLP Community Landcare Coordinators. Report prepared for Department of Agriculture, Fisheries and Forestry, Canberra.
- CHOUDHURY, K.R., KRAEMER, A., HOLLERBUHL, S., NICKEL, D. (2001): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung von Anforderungen an den nachhaltigen Bodenschutz: Kriterienentwicklung zur Leistungsfähigkeit von Bodenfunktionen. Vorhaben 298 73 249 des Umweltbundesamtes, Endbericht.
- CURTIS, A. (1998): The Agency-Community Partnership in Landcare: Lessons for State-Sponsored Citizen Resource Management. *Environmental Management* 22, (4), 563-574.
- (2003): Reflecting on the Landcare experience. A report based on information held within ABARE and BRS. Bureau of Rural Sciences, Canberra.
- (2000): Landcare: approaching the limits of volunteer action. *Australian Journal of Environmental Management* 6, 26-34.
- , COOKE, P. (2006): Landcare in Victoria: after twenty years. A report to the Australian Government Department of Agriculture, Fisheries and Forestry, National Landcare Program, Monitoring and Evaluation Project. Wagga Wagga: Institute for Land, Water and Society, Charles Sturt University.
- , DE LACY, T. (1996): Landcare in Australia: does it make a difference? *Journal of Environmental Management* 46, (2), 119-137.
- , LOCKWOOD, M. (2000): Landcare and Catchment Management in Australia: Lessons for State-Sponsored Community Participation. *Society and Natural Resources* 13, (1), 61-73.
- MARTIN, P., HALPIN, D. (1998): Landcare as a Politically Relevant New Social Movement? *Journal of Rural Studies* 14, (4), 445-457.
- Department of Agriculture, Fisheries and Forestry (DAFF, 2003): Review of the National Landcare Program. Australian Government Department of Agriculture, Fisheries and Forestry, Canberra.
- Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL, 2006): Geschäftsbericht des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege, Zeitraum Juli 2005-September 2006. Ansbach.
- (2008): Landschaftspflegeverbände – Bündnisse

für Mensch und Natur. Online unter [www.lpv.de/index.php?id=17](http://www.lpv.de/index.php?id=17) (20.11.2008).

- FARELLY, M. (2005): Regionalisation of Environmental Management: a Case Study of the Natural Heritage Trust, South Australia. *Geographical Research* 43, (4), 393-405.
- GÖPPEL, J. (1993): Zeichen zum Aufbruch. Rede zur Eröffnung des Deutschen Landschaftspfletages am 4. Juni 1993, Berlin. Online unter [www.goepfel.de/reden/aufbruch.php](http://www.goepfel.de/reden/aufbruch.php) (02.03.2007).
- (1997): Regionale Verwurzelung in der globalisierten Welt. Rede zur Eröffnung des Deutschen Landschaftspfletages am 12. September 1997 in Ansbach. Online unter [www.goepfel.de/reden/lpv\\_tag\\_an.php](http://www.goepfel.de/reden/lpv_tag_an.php) (02.03.2007).
- GÜTHLER, W., KRETZSCHMAR, C., PASCH, D. (2003): Vertragsnaturschutz in Deutschland: Verwaltungs- und Kontrollprobleme sowie mögliche Lösungsansätze. BfN-Skripten 86, Bonn-Bad Godesberg.
- , MARKET, R., HÄUSLER, A., DOLEK, M. (2005): Vertragsnaturschutz im Wald. Bundesweite Bestandsaufnahme und Auswertung. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Endbericht. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.
- , TSCHUNKO, S. (1999): Landschaftspflegeverbände in Bayern: Zehn Jahre Erfahrungen in der Kooperation von Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunalpolitik. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 31, (3), 80-84.
- HAWKE, R.J.L. (1989): Our country: Our future. Statement on the environment by the Prime Minister of Australia. Australian Government Publishing Service, Canberra.
- HODGES, A., GOESCH, T. (2006): Australian farms. Natural Resource Management in 2004-05. ABARE Research Report 06.12, prepared for the Australian Government Department of Agriculture, Fisheries and Forestry, Canberra.
- KIRNER, J. (2000): Landcare: Its Origins. Paper presented at the International Landcare 2000 Conference & Exhibition, Melbourne Convention Centre Melbourne Australia.
- KRETTINGER, B. (2002): Landcare through German Eyes. [www.goepfel.de/english/index.php?artikelid=1223](http://www.goepfel.de/english/index.php?artikelid=1223) (17.06.2008).
- Landcare Australia (2008): What is Landcare? Online unter [www.landcareonline.com](http://www.landcareonline.com) (20.11.2008).
- Landcare International (2008): [www.landcareinternational.net/](http://www.landcareinternational.net/) (20.11.2008).
- LERCH, U. (2004): Landschaftspflegeverbände in Sachsen-Anhalt (Teil2). *Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt* 41, (2), 15-22.
- LOCKIE, S. (1997): Beyond a „good thing“: political interests and the meaning of Landcare. In: LOCKIE, S., VANCLAY, F., Hrsg., *Critical Landcare*, Wagga Wagga: Centre for Rural Social Research, Charles Sturt University, 29-44.
- (1999): Community movements and corporate images: „Landcare“ in Australia. *Rural Sociology* 64, (2), 219-233.
- (2006): Networks of Agri-Environmental Action: Temporality, Spatiality and Identity in Agricultural Environments. *Sociologia Ruralis* 46, (1), 22-39.
- , VANCLAY, F. (1997): *Critical Landcare*. Wagga Wagga: Centre for Rural Social Research, Charles Sturt University.
- MARKET, R. (2004): Landschaftspflegeverbände in Bayern. In: VAN ELSSEN, T., MEYERHOFF, E., OPPERMANN, R., WIERBINSKI, N., Hrsg., *Naturschutzberatung für die Landwirtschaft*, BfN Skripten 119, 106-109.
- MARTIN, P., HALPIN, D. (1998): Landcare as a Politically Relevant New Social Movement? *Journal of Rural Studies* 14, (4), 445-457.
- MEUSEL, F. (1994): Landschaftspflegeverbände – Aufgaben und Wege für die Umsetzung von Naturschutz und Landschaftspflege in Kulturlandschaften. In: HEISENHUBER, A., Hrsg., *Landwirtschaft und Umwelt*, Ecomed, Bonn, 159-163.
- NELSON, R., ALEXANDER, F., ELLISTON, L., BLIAS, A.

(2004): Natural Resource Management on Australian Farms, Australian Bureau of Agricultural and Resource Economics, ABARE eReport 04.7. Prepared for the Australian Government Department of Agriculture, Fisheries and Forestry, Canberra.

NIEDERMEIER, B.E. (2001): Projektmanagement für Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen der Naturschutzarbeit der Landschaftspflegeverbände in Bayern. Technische Universität München, Freising-Weihenstephan.

ROBERT, K., COUTTS, J. (1997): A Broader Approach to Common Resource Management: Landcare and Integrated Catchment Management in Queensland, Australia. Agricultural Research and Extension Network, Network Paper 70.

SOBELS, J., CURTIS, A., LOCKIE, S. (2001): The role of Landcare group networks in rural Australia: exploring the contribution of social capital. Journal of Rural Studies 17, 265-276.

SPEER, D. (2000): Naturschutzpraxis im Beteiligungsmodell: Landschaftspflegeverbände. In: SCHWEPPE-KRAFT, B., Bearb., Innovativer Naturschutz – Partizipative und marktwirtschaftliche Instrumente, Angew. Landschaftsökol. 34, Bonn-Bad Godesberg.

TOYNE, P., FARLEY, R. (1989): A National Land Management Programme. Australian Journal of Soil and Water Conservation 2, (2), 6-17.

UNSELD, L. (2007): Strategisch an der Akzeptanz arbeiten. Präsentation auf dem Deutschen Landschaftspflegetag 04.-06.10.2007, Landau, Germany. Online unter [www.lpv.de/fileadmin/user\\_upload/data\\_files/Vortraege/LapfTag2007/Referat\\_Unselde\\_DLPT\\_07.pdf](http://www.lpv.de/fileadmin/user_upload/data_files/Vortraege/LapfTag2007/Referat_Unselde_DLPT_07.pdf).

WALLSCHLÄGER, D., WIEGLEB, G. (2000): Offenland-Management auf ehemaligen und in Nutzung befindlichen Truppenübungsplätzen im pleistozänen

Flachland Nordostdeutschlands: Naturschutzfachliche Grundlagen und praktische Anwendungen. Brandenburgische Umwelt Berichte (BUB) 8, 121-131.

WILSON, G.A. (2004): The Australian landcare movement: towards „post-productivist“ rural governance? Journal of Rural Studies 20, 461-484.

YOUL, R., MARRIOT, S., NABBEN, T. (2006): Landcare in Australia founded on local action. Melbourne: Secretariat for International Landcare and Rob Youl Consulting Pty Ltd.

*Anschrift der Verfasserin: Dr. Katrin Prager, Humboldt Universität zu Berlin, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus, Fachgebiet Ressourcenökonomie, Philippstraße 13, Haus 12, D-10099 Berlin, E-Mail [katrin.prager@agrar.humboldt.de](mailto:katrin.prager@agrar.humboldt.de).*

E-Mail [fachtagung@truz.org](mailto:fachtagung@truz.org), Internet [www.truz.org/regiobogen](http://www.truz.org/regiobogen).

## Landschaftstagung

Die Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) weist auf ihre „Landschaftstagung 2009“ am 14. und 15. Mai 2009 in der Alten Brauerei in Stralsund hin, bei der Entwicklungen, Tendenzen und Forschungsergebnisse des Umwelt- und Naturschutzes und der Landschaftspflege in der Straßenplanung thematisiert werden.

Informationen: FGSV, Konrad-Adenauer-Straße 13, 50996 Köln, Telefon (02 21) 9 35 83-0, Fax -73, E-Mail: [koeln@fgsv.de](mailto:koeln@fgsv.de).

## Pflanzenbörse

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und der Landesjagdverband veranstalten am 26. April 2009 die 21. Landes-Pflanzenbörse im Erlebniswald Trappenkamp.

Informationen: Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Abteilung 9, Torsten Kruse, Hamburger Straße 115, 23795 Bad Segeberg, E-Mail [kruse@lksh.de](mailto:kruse@lksh.de).

## Unternehmende Region

Vom 25. bis 29. Mai 2009 veranstaltet das Fachgebiet Stadt- und Regionalsoziologie der Universität Kassel eine Sommerschule zum Thema „Die Unternehmende Region – das Beispiel Bregenzer Wald“ mit Exkursionen, Interviews und Vorträgen.

Informationen: Susanne Kost, Universität Kassel, FB 6, Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Henschelstr. 2, 34109 Kassel, Telefon (05 61) 804-35 05, E-Mail [s.kost@uni-kassel.de](mailto:s.kost@uni-kassel.de).

## TERMINE

### Grenzüberschreitender Naturschutz

Das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) veranstaltet am 12. und 13. November 2009 in Weil am Rhein die zweite Fachtagung Grenzüberschreitender Naturschutz unter dem Motto „Begeisterung wecken – Projekte verwirklichen“. Ziel ist, zu einem praxisnahen und konstruktiven Austausch zwischen grenzüberschreitend tätigen Umwelt- und Naturschutzorganisationen beizutragen. Gesucht sind Referent(inn)en zu Projekten und Erfahrungen.

Informationen: Dr. Michael Wilke, Projektleiter „Regiobogen“/Grenzüberschreitender Naturschutz, Trinationales Umweltzentrum, Mattrain 1, 79576 Weil am Rhein, Telefon (0 76 21) 9 40 78-15, Fax -12,



## Bestellcoupon Naturschutz und Landschaftsplanung



Ja, ich bestelle die **monatlich** erscheinende Zeitschrift **Naturschutz und Landschaftsplanung** bis auf Widerruf zum Jahresbezugspreis von € 104,40 (inkl. Porto), Ausland € 110,40 (inkl. Porto), Stand 2009.

Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Ende des Rechnungszeitraumes.

Name/Vorname \_\_\_\_\_ Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

**Vertrauensgarantie:** Dieser Auftrag kann schriftlich innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Bestellcoupons beim Verlag Eugen Ulmer, Wollgrasweg 41, 70599 Stuttgart widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt das rechtzeitige Absenden des Widerrufs (Poststempel). Gesetzlicher Vertreter: Matthias Ulmer, Registergericht Stuttgart, HRA 581. Bitte bestätigen Sie uns, dass Sie diesen Hinweis gelesen haben:

*Matthias Ulmer*

Matthias Ulmer

Ihre Unterschrift

### Verlag Eugen Ulmer

Wollgrasweg 41 | 70599 Stuttgart  
Tel. 0711/4507-121 | Fax 0711/4507-120  
[www.nul-online.de](http://www.nul-online.de) | [www.abo.ulmer.de](http://www.abo.ulmer.de)

